

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 127.

Dienstag, 31. Oktober 1899.

35. Jahrgang.

## K u n d i c h a u.

— Se. Maj. der König hat den  
ev. Pfarrer Bartholomäi (früher in  
Wildbad) in Giengen, Dek. Geislingen,  
seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand  
versetzt und demselben bei diesem Anlaß  
das Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichs-  
ordens verliehen.

— Se. Maj. der König hat verfügt,  
daß im Eisenbahndienst an Stelle der  
Amtsbezeichnung „Bahnhofverwalter I.  
Kl.“ allgemein die Bezeichnung „Bahu-  
hofinspektor“ und an Stelle der Amts-  
bezeichnung „Bahnhofverwalter II. Kl.“  
die Bezeichnung „Bahnhofverwalter“ zu  
treten hat.

Stuttgart, 27. Okt. Unter dem  
Namen Wilhelma-Theater-Gesellschaft hat  
sich eine Gesellschaft von Garantiezeichnern  
gebildet, die das bei Cannstatt gelegene  
Wilhelma-Theater, das seit vielen Jahren  
unbenutzt dasteht, für Theaterzwecke über-  
nehmen will. Die nötigen Abmachungen  
mit der Kronverkehrsverwaltung sind getroffen.  
Das Theater wird umgebaut und ver-  
größert; es sollen im Sommer von Theater-  
direktor Martin Klein, im Winter von  
der Hoftheaterintendantz Vorstellungen  
gegeben werden.

Göppingen, 25. Okt. Pfarrer Blum-  
hardt, Besitzer des bekannten Bades Boll,  
hat gestern abend in einer sozialdemokrati-  
schen Versammlung über seine politische  
Stellung, zu deren öffentlichen Bekannt-  
gabe er infolge Anfragen und Angriffen  
verschiedener Zeitungen veranlaßt wurde,  
geredet. Blumhardt bekennt sich ent-  
schieden zum Sozialismus, und zwar, wie er  
sagt, aus Religion. Jeder, der im Geiste  
Christi wirken wolle, müsse sich zu den  
Geringsten und Unterdrückten halten.  
Christus selbst sei Sozialist gewesen und  
habe seine Jünger aus den Proletariern  
gewählt. Blumhardt bekannte, das Leben  
in Christi Geist habe ihn zum Sozialis-  
mus getrieben. Aus seiner Praxis habe  
er das Elend der Menschen gelernt und  
habe erkannt, daß dasselbe auf seelfor-  
gerischem Weg nicht hinweggeräumt wer-  
den könne. Der Redner erntete bei den  
Genossen großen Beifall.

— Von der am Freitag vorgenom-  
menen Ersatzwahl im 5. württ. Reichs-  
tagswahlkreis der die Oberämter Göttingen,  
Kirchheim, Nürtingen und Urach umfaßt,  
liegt folgendes Gesamtergebnis vor: Geß  
(D. P.): 6090 Stimmen, Brünzinger (Sp.):  
4982 Stimmen, Schlegel (Soz.): 7929  
Stimmen. Es hat also Stichwahl zwischen

dem Kandidaten der Deutschen Partei, Geß,  
und dem der Sozialdemokratie, Schlegel,  
stattzufinden.

Pforzheim, 25. Okt. Schreiner-  
meister Zoos, welcher sich durch einen  
Schuß schwer verletzete, ist seinen Ver-  
letzungen heute erlegen.

Berlin, 28. Okt. Zu der geplanten  
Einführung des Post-Checkverkehrs wird  
dem „L. A.“ mitgeteilt, daß zunächst nur  
die Einstellung eines hierauf bezüglichen  
Postens in den Reichshaushaltsentwurf  
für das Rechnungsjahr 1900 in Aussicht  
genommen ist. Die neue Einrichtung würde  
dennoch nach erfolgter Zustimmung des  
Bundesrats und des Reichstags am 1.  
April 1900 versuchsweise ins Leben treten.  
Erst wenn sie sich im Laufe einiger Jahre  
hinreichend bewährt haben sollte, würde  
sie später durch ein besonderes Reichsge-  
setz festgelegt werden. Der geplante Check-  
und Ausgleichsverkehr bei den Reichspost-  
anstalten soll die bisher in Deutschland  
vorwiegend gebräuchliche Art der Geld-  
übermittlung durch die Post teils ent-  
lasten, teils vereinfachen und den namentlich  
in England und den Vereinigten Staaten  
von Amerika fast allgemein üblichen geld-  
losen Zahlungsausgleich auch in Deutsch-  
land allmählich einbürgern. Die Vorteile  
dieser Form des Geldverkehrs auch für  
kleine Kaufleute, Handwerker und Privat-  
personen liegen auf der Hand, sie sind  
aber auch für den Staat beträchtlich, ins-  
besondere deshalb, weil auf diese Weise  
die flüssigen Zahlungsmittel des Staates  
vermehrt werden.

Hamburg, 26. Okt. Großes Auf-  
sehen erregen hier die Produktionen des  
Fischweilers Großmann, der auf der  
Elbe und der Elbe in eigenartig kon-  
struierten 3 1/2 Meter langen Blechschuhen  
herumspaziert. Großmann will auf seinen  
Schuhen von Berlin auf dem Wasserwege  
hergekommen sein.

London, 28. Okt. Im Kriegsmini-  
sterium herrscht tiefe Niedergeschlagenheit  
über die aus Natal vorliegenden Nach-  
richten. Diese Meldungen werden aber  
im Kriegsministerium zurückgehalten, bis  
das Parlament vertagt ist, was gestern  
geschehen ist. Thatsache ist, daß ein großer  
Teil der britischen Kolonien in Südafrika  
in der Hand der Buren ist, die von der  
England feindlichen Bevölkerung unter-  
stützt werden. Der Rest stehe vor einer  
Revolution und werde nur durch die  
rigorosesten Maßregeln im Zaume gehalten.

London, 26. Okt. Ueber die An-

kunft der gefangenen englischen Offiziere  
und Soldaten in Prätoria werden dem  
Bur. Neuter noch folgende Einzelheiten  
aus Prätoria vom 22. Okt. gemeldet:  
Sämtliche Gefangenen füllten zehn über-  
deckte Gütermwagen. Die Offiziere hatten  
Wagen erster Klasse, während zwei ver-  
wundeten Offizieren besondere Wagen ein-  
geräumt waren. Eine große Volksmenge  
erwartete sie am Bahnhofe. Während  
die Gefangenen ausstiegen, herrschte Tod-  
tenstille, und größte Ordnung herrschte,  
als dieselben durch die Straßen marschie-  
ten. Die Verwundeten wurden in das  
Hospital gebracht, die Offiziere und  
Mannschaften von berittenen Bürgern zur  
Neubahn eskortiert. Sie sind dort an  
derselben Stelle einquartiert, wo Jameson's  
Leute gefangen gehalten wurden. Die  
Offiziere bekommen gegen Ehrenwort die  
Erlaubnis, sich innerhalb des eingefriedig-  
ten Raumes frei zu bewegen. Die Sol-  
daten thun, als ob sie gleichgültig wären,  
und vertreiben sich die Zeit mit Rauchen.  
(Fst. 3tg.)

Kimberley, 26. Okt. Die britische  
Truppenabteilung von 270 Mann ver-  
ließ heute früh die Stadt. Als sie eine  
große Strecke zurückgelegt hatte, stieß sie  
auf Truppen der Buren, mit denen sie  
in ein Gefecht geriet. Später erhielten  
die Engländer Unterstützung von 2 ge-  
panzerten Zügen mit 2 Kanonen, 2  
Mazingeschützen und 220 Mann. Eine  
britische Kanone eröffnete plötzlich das  
Feuer gegen den Feind, der sich in einer  
ungeschützten Stellung befand. Die Ar-  
tillerie der Buren erwiderte das Feuer  
heftig. Der Kampf dauerte mehrere  
Stunden. Die Engländer verloren 3  
Tote und 21 Verwundete.

— Im Gefecht von Glencoe betrug  
der englische Verlust an Offizieren 14 1/2  
Prozent des Gesamtverlustes, darunter  
sind 1 General, 2 Obersten, 1 Oberstleut-  
nant, 3 Majors, 9 Hauptleute; bei Glencoe  
beträgt nach den bis jetzt vorlie-  
genden Zahlen — sie scheinen noch nicht  
vollständig zu sein — der Verlust an  
Offizieren 13 Prozent. Wie gewaltig dieser  
Verlust ist, erhellt am besten, wenn wir  
ihn an dem Offiziersbestande der deutschen  
Truppen (Infanterie) und deren Verlusten  
im Kriege von 1870/71 messen. Die  
Stärke des Infanteriebataillons betrug  
1002 Köpfe, darunter 22 Offiziere, oder  
2,2 Prozent Offiziere. Der deutsche Ver-  
lust in der Schlacht bei Spichera, die die  
Engländer als Gegenstück zu dem Gefecht

von Glencoe anführen, betrug nur 4871 Köpfe, darunter 223 Offiziere, also 4 1/2 Prozent an Offizieren, während die Engländer bei Glencoe, wie gesagt 14 1/2 Prozent an Offizieren verloren haben.

Unterhaltendes.

Signor Carlo, der römische Herzog.

Von Paul Revisa.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

„Gewiß habt Ihr Recht. Es gefällt mir durchaus nicht, daß ein Künstler, wie Ihr, in einer solchen Höhle sitzt. Was denkt Ihr nur?“

„Was ich denke, Signora? Ich denke gar nichts. Oder ja, ich denke, daß Ihr gut redet, aber wenig versteht, sonst würdet Ihr nicht so reden.“

„Für wen macht Ihr diese Arbeit?“  
 „Für wen ich die Arbeit mache? Für mich und ...“

„Also ist sie nicht bestellt?“  
 „Nein! ich mache sie für mich und — Marietta.“

„Gut! Ich heiße auch Marietta. Also gehört die Arbeit mir, und morgen suchet Ihr Euch eine andere Werkstätte, sonst seit Ihr in zwei Jahren blind. Hier ist Vorschuß, und für weitere Arbeit werde ich sorgen. Addio, Signore, auf Wiedersehen!“

Mit diesen Worten legte sie ihm zehn Dukaten auf den Arbeitstisch und verschwand.

Signor Carlo hatte keine Zeit, Etwas zu erwidern, aber hinreichend Mufe, zu überlegen, was er nun thun sollte. Verkaufte er das zu seinem Vergnügen begonnene, von seinem Auftraggeber nicht bestellte Stück unter der Hand und erfuhr es jener, so hatte er kaum noch etwas von ihm zu erwarten. Und doch, ein Angeld von zehn Dukaten und Empfehlungen an vornehme Familien... das konnte ihn zu einem selbstständigen freien Mann machen. Er wagte den Wurf und in der That empfahl ihn jene Dame, welche Niemand anders war als die uns schon bekannte Fürstin Rusini, an mehrere römische Barone und namentlich auch an seinen seitherigen stillen Gönner, den Grafen Antonio. Er wurde in die Kreise der römischen Aristokratie eingeführt, lernte feinere Umgangsformen, zu welchen ohnehin jeder Italiener von Natur mehr oder minder veranlagt ist, und war in Gesellschaften und auf dem Corso eine gern gesehene Persönlichkeit.

Aber im innersten Herzen blieb er der Sohn der Wäscherin und dabei ein Schwärmer für Freiheit und Gleichheit, ein glühender Patriot, der jeden Augenblick bereit war, Alles, auch sein Leben, für die Einheit Italiens, für die Größe und den Ruhm seines Vaterlandes hinzugeben.

Die feine Stellung und die Berührung mit der vornehmen Welt brachten jedoch auch größere Ausgaben mit sich. Er griff seiner kränzlich gewordenen Mutter unter die Arme. Die Bestellungen ließen mit der Zeit nach, die Fürstin Rusini wurde weniger freigebig, und als seine Mutter starb und die Kosten alle zu bestreiten waren, ging es ihm in Wahrheit hinderlich. Das war denn auch die Ursache, daß er sich beim Zusammentreffen mit dem

Grafen Antonio auf der Piazza Colonna zu jenem bitteren Ausbruch gegen seine bisherige Gönnerin und gegen den römischen Adel hinreißen ließ. Doch als er wieder zu Hause bei seiner Arbeit saß, hatten sich die ungestümen revolutionären Wogen gelegt, und auch die Herzogsphantastiken waren vor dem scharfen Luftzug der rauhen Wirklichkeit verschwunden. Der Mosaicist setzte und kittete seine Edelsteinstäbchen zusammen und wollte lieber die römische Lampe zu Hilfe nehmen, als sich die Thür öffnete und eine Mädchenstimme hereinrief:

„Carlo, meine Mutter läßt dich auf heute Abend zu einer Polenta einladen. Beim Ave-Maria läuten erwarten wir dich!“

„Marietta, liebe Marietta!“ rief Signor Carlo und eilte zur Thüre. Aber die leichtfüßige Gazelle war schon seinen Augen entschwunden.

In dem Stadttheil jenseits der Tiber, in Trastevere, steht nicht bloß der Palast des Papstes mit seinen 10 000 Zimmern und Sälen, mit seinen 20 Höfen und 200 Treppen, mit seinen auf Millionen, ja Milliarden gewerteten Kunstschätzen und Bibliotheken, sondern da drüben gibt es unten am Ufer der Tiber auch ein Stadtviertel, wo von den Allerärmsten wohnen. Alte schmale Häuser mit 10 bis 20 Fuß hohen Unterräumen erheben sich, hart aneinandergebaut, unmittelbar aus dem rasch dahineilenden gelben Gewässer und bilden auf diese Weise einen Damm gegen die Ausschweifungen des Stromes. Denn die Tiber schwillt in Regenzeiten oft plötzlich an, und schweift dann gern überall herum in den Straßen und unteren Stockwerken der Häuser, um dort mit ihrem Schlamme auch die Keime des Fiebers sitzen zu lassen.

In einem jener ärmlichen Häuser wohnte, als sie mit ihrem Knaben vom Lande kam, Sabina, die Wäscherin, und unmittelbar daneben, nur durch einen Gang getrennt, Julia, die Mutter der Marietta. Julia trieb kein so schmutziges Geschäft wie ihre Nachbarin. Im Gegenteil, das rosigste Gewerbe von der Welt hatte sie sich gewählt, — sie war Blumenverkäuferin.

Rom liebt unter den Blumen vor allem die schönste, die Rose. Rosen gibt es in der ewigen Stadt zu allen Jahreszeiten, Rosen gibt es immer und überall. Zwar wachsen sie nicht wie in Bulgarien am Fuße des Balkans auf den Feldern; aber zwischen den Ruinen der alten Paläste, in deren Gärten, an verwilderten Gartenzäunen sprießen, ranken und blühen die Monatrosen zu Federmanns Belieben und Freude. Um billigen Preis, oft als Almosen zum Geschenk erhielt Julia ihre Blumen auch von den Pförtnern der in Rom selbst und seiner Umgebung sich weit ausdehnenden Villen, und dann trug sie dieselben, in kleine Büschel oder korbähnliche Sträuße geordnet, nach dem Corso und stellte sie auf ihrem Blumenstander zum Verkaufe aus.

Schon, als die kleine Marietta noch in die Schule ging, mußte sie der Mutter bei ihrem Geschäfte helfen. Carlo aber war oft ihr Gesellschafter und gelehriger Gehülfe, entfernte das allzudichte Grün, löste sorgfältig die schon fahl gewordenen Blütenblätter, reichte ihr die einzelnen

Reiser, knüpfte den abgerissenen Faden und unwillkürlich nestelten sich dabei ihre Herzen aneinander. Trosteten die Beiden in die Schule, so gingen sie gewöhnlich bis zum Scheidewege Hand in Hand, plauderten, erzählten sich Dinge, die Jedes schon wußte, sangen, tanzten auch plötzlich in der Straße zusammen einen Tanz und schauten und dachten beim Scheiden noch einander nach, bis sie sich unterwegs oder zu Hause wieder trafen. Sie teilten, wie ihre Mütter, Leid und Freud' und, da es manchmal nicht hoch bei ihnen herging, auch das Brod und die Polenta, den Brei.

Der Schule entlassen, sah man Marietta bei schönem Wetter tagtäglich am Blumenstande im Corso stehen und hörte sie „bei fiori, Signore, bei fiori, d. h. schöne Blumen, mein Herr, schöne Blumen“ rufen. Carlo aber, wenn er des Abends von seinem Meister kam, half die Blumen wieder einlagern und nach Hause schaffen; und so ging es fort von Jahr zu Jahr, während Carlo immer kräftiger und schmucker, aber Marietta immer hübscher und elastischer wurde. Hei, was war das für ein Tanz, wenn sie an den Sommerabenden vor ihrer Wohnung in dem engen Gäßchen bald die Castagnetten, bald das Tamburin zur Hand nahm und mit den kleinen Holzklappern der dem schmalen trommelartigen Instrument selbst den Takt zu den Bewegungen ihrer niedlichen Füße schlug! Wie blitzte das schwarze Auge! Wie lachten die blendend weißen Zähne! Wie wild, wie feurig und doch wieder wie voll edlen Ebenmaßes und züchtiger Haltung waren die Gebarden! Die ganze Nachbarschaft versammelte sich dann und umstand die Tänzerin. Carlo aber sog diese Beweise der Bewunderung mit vollen Zügen ein, als wären sie ihm selbst dargebracht. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

— Ueber den jüngsten Ausbruch des Aetna wird aus Italien geschrieben: Am Morgen des genannten Tages warf der Hauptkrater ungeheure Mengen Dampf, Steine, Lapilli und glühende Asche mehrere Kilometer hoch in die Luft, bedeckte den Südschhang des Berges bis Zoffersona Aetna (600 Meter hoch) über einen Centimeter hoch mit vulkanischer Asche und durchschlug die eisernen Platten des einen Kilometer entfernten Observatoriums. Um das Observatorium herum bemerkte man gegen 50 Oeffnungen im sandigen Boden, die von herabgefallenen Steinen herrührten. Der massenhaft ausströmende Dampf verursachte in den höher gelegenen Theilen des Vulkans einen warmen, sauren Regen, in tieferen Gegenden war es gewöhnlicher Regen. Der Ausbruch war merkwürdigerweise von keinem Erdbeben begleitet; nur am unteren Ende des Valle del Bove wurde ein leichter Stoß verspürt. Detonationen wurden bis Catania verspürt.

— Da es nicht selten vorkommt, daß Leute junge, jagdbare Tiere vom Walde mit nach Hause nehmen und sie daselbst großziehen, sei zur Warnung hievorgender Fall bekannt gegeben: Zwei Kalener Fuhrwerkbesitzer, Vater und Sohn, fanden voriges Frühjahr bei einer Holzabfuhr auf dem Hardsfeld zwei junge Rehlein. Diese lagen in einem Wagengeleise und rührten sich kaum mehr, wären also nach

Ansicht dieser Leute bald verendet. „Aus purem Mitleid“ nahmen daher die Fuhrleute die beiden Tierchen mit nach Hause. Hier pflegten sie dieselben wie kleine Kinder, legten sie ins warme Bettlein und gaben ihnen die Milch in Saugflaschen zu trinken. So wuchsen die Tiere heran und sind nun schmucke Rehe geworden. Da aber „das Auge des Gesetzes wacht“, so kam die Sache zur Anzeige und die beiden Gerechten, die sich der armen Tierchen erbarmten“, wurden mit 3 und 4 Tagen Arrest bestraft.

— Die Ausgaben neuer Briefmarken in den Nennwerten von 40 und 80 Pf., 1, 2, 3 und 5 Mark soll, wie verlautet, ziemlich nahe bevorstehen. Unsere Geschäftswelt hat schon seit langen Jahren wegen der Anfertigung derartiger Wertzeichen, die namentlich für die ausländische Korrespondenz sehr erwünscht wären, beim Reichspostamt Vorstellungen gemacht, doch wurde von entscheidender Stelle die Bedürfnisfrage stets verneint. Die Form der 40- und 80-Pfennigmarken dürfte der auf den bereits vorhandenen in Nennwerten von 3, 5, 10, 20, 25, 30 (Rohrpostbriefe) und 50 Pfennig entsprechen; dagegen ist für die teureren Werte von 1, 2, 3 und 5 Mark

eine breite Form und künstliche Ausstattung, ähnlich der der amerikanischen Kolombusbriefmarken, in Aussicht genommen.

(Zeitgemäß.) Er: „Was? „Hochwohlgeboren?“ „Frau Schulzen?“ was soll das heißen, liebe Frau, an wen schreibst Du?“ — Sie an meine Waschfrau — sonst bekomme ich sie nicht!!“

(Prozengesehl.) „Sarah, es muß e Gewitter gäbn, es liegt mer so wie Gold in den Gliedern.“

— (Der gemütliche Sachse.) Bliemchen (dem, im Eisenbahnwagen sitzend, aus einer Tasche von oben fortwährend Flüssigkeit auf den Kopf tropft, zum Eigentümer der Tasche): „Heeren Se, was Schädliches ist doch aber nicht etwa in ihrer Tasche?“

(Aus der Schule.) Lehrer: Wie nennt man die Wesen, die teils in dem Wasser, teils auf dem Lande leben? — Schüler: „Badegäste!“

(Stilblüte.) Man schreibt den „M. N. Nachr.“ aus Zürich, 17. Okt.: Eine Stilblüte, die zu schön ist, um unbeachtet verwelken zu dürfen, sei hier mitgeteilt. In einem Theaterberichte eines hies. Blattes wurde sie entdeckt. Dort steht zu lesen: „In Fräulein M. N. . . lernten wir eine wirklich muntere Naive kennen, die den verheißungsvollen Keim zum später seelenverderbenden Lebewesen aus dem Nische des Backfischchens im unschuldvollen Flügelkleide neugierig herausgucken ließ.“

## Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! porto- und zollfrei zugeandt! Muster umgehend; eben'o von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfennig bis 18. 65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

**Neues für die Plättstube.** Alle Hausfrauen und Plätterinnen, welche Zeit und Arbeit sparen wollen, verwenden mit Vorteil Mad's Pyramiden-Glanz-Stärke (in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg.

### Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Samstag den 4. November

Abends 6 Uhr

rückt der I. und II. Zug

zur **Uebung** aus.

Ein Signal wird nicht gegeben.

Das Commando.



### Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die gesamte hiesige Feuerwehr bestehend aus dem Stab und I.—VII. Zug rückt

am nächsten Sonntag den 5. November früh 8 Uhr zu einer

**Hauptübung**

aus.

Nur ganz dringende Entschuldigungen können berücksichtigt werden. Den 30. Oktober 1899.

Das Commando.

Gestrickte

## Herren- und Knaben-Westen und Unterhosen

empfehl't billigt

G. Riexinger.

## Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

### Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfehl't

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

## Heilbronner Wurstwaren

sind wieder in frischer Sendung eingetroffen bei M. Engmann.

1<sup>a</sup> Qualität

## Halbflanelle

sowie farbige Hemden empfehl't billigt G. Riexinger.

## Alles probiert

und herausgefunden, daß

Carl Nill's allein echte

Spitzwegerich-

## Brustbonbons

die allerbesten Hausmittel gegen jed. Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung etc., und nur echt in Paketen à 10 Pfg., 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgewogen, zu haben sind in Wildbad bei Dr. C. Metzger, Apoth.; in Calmbach bei W. Locher.

Preis 40 Pf. pr. Stück

# Roerings Seife

mit der Eule

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.**

Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pfg.



Leicht löslich  
rein  
wohlschmeckend  
u. gesund

**CACAO** **CHOCOLADE**

**Moser-Roth**

Stuttgart.  
Kgl. Hoflieferanten.

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**  
Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
**Schuhe u. Stiefel** jeder Art für Herren, Damen,  
Knaben, Töchter, Kinder, in Sommer- u. Winter-  
waren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turn-**  
**Schuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne**  
**Filzfutter.** Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.  
**Reparaturen** rasch u. billig.



**TROPON**

**Nahrungs-Eiweiss.**

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesen niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen.

**Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**

**Große Auswahl**  
in  
**Wolle**

Strumpf-,  
Phönix-,  
Kittel-,  
Rock-

sowie alle Sorten **Baumwollgarn, Hädelgarn, Hädelfaden, Maschinensfaden und Nähfaden** empfiehlt billigt  
**D. Treiber.**

Schöne  
**Orangen & Citronen**  
empfehlen  
**G. Lindenberger.**

**THESSMER**  
**The** **Mk. 2.80**  
**3.50** per Pfund.

Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 80 Pf. bet.  
**Dr. C. Metzger, Hofapotheke.**

**Weißweine**  
1896er à 35 M. 1895er à 40, 45  
50, 60 M.

**Rotweine**  
1897er à 40, 45 M. 1895er à 50,  
60 M., die 100 Liter ab hier.  
**Fr. Brennflerk,**  
Weingut, Schloß Rupperwolf,  
**Edesheim, Pfalz.**

**Erbsen, Bohnen,  
Linsen**

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt  
**D. Treiber.**

Das Modewaren-, Seiden-, Teppich- und Damen-Konfektions-Geschäft

145 Kaiserstraße, **S. Model, Karlsruhe,**

empfehlen große Sortimente aller

**Herbst- und Winter-Neuheiten**

in farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, Kleidertuchen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Sammet, Jacken, Capes, Kragen, Abendmänteln, Costumes, Morgenkleidern, Blousen, Unterröcken.

Grosse Auswahl in Kindermänteln, Kinderkleidern, Knaben-Anzügen, Schul-Anzügen, Knaben-Mänteln u. s. w.

Anfertigung nach Maß von Promenade- und Gesellschaftskleidern, sowie von englischen (tailor-made) Costumes.

Muster, sowie Aufträge von 20 Mk. an werden portofrei versandt.